

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 100.

Dienstag den 15. Dezember

1846.

Einladung.

Bei dem Beginn eines neuen Jahres-Abonnements ist die Redaktion des

Amtsblatts von Nagold, Freudenstadt und Horb

so frei, hierauf höflich einzuladen.

Dieses Blatt, das wöchentlich in zwei Bogen (am Dienstag und Freitag) erscheint, enthält außer den amtlichen Bekanntmachungen der drei Oberämter Nagold, Freudenstadt und Horb, auch eine Menge Privat-Anzeigen, und eignet sich namentlich zu solchen, da das Blatt über den ganzen Schwarzwald verbreitet ist.

Aber auch dem Freunde der Unterhaltung und Belehrung bietet es reichen Stoff. Die Rubrik:

Württembergische Chronik

enthält Begebenheiten aus dem Vaterlande, mit besonderer Rücksicht auf den Schwarzwald, und wird im neuen Jahre an Umfang gewinnen, indem der Redaktion Unterstützung zu diesem Zwecke zugesagt wurde.

Ferner enthält das Blatt die wichtigsten Tages-Neuigkeiten des Auslandes, anziehende Erzählungen, Gedichte, kleinere Aufsätze und Räthsel, die dem Leser zur Unterhaltung dienen. Am Schlusse des Blattes werden gemeinnützige Mittheilungen gegeben, die für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft passend sind. Auch wird zu Anfange jeden Monats unter der Rubrik:

Kalender

angedeutet werden, was im Garten, Acker, Wald, Haus und Wasser im Laufe des Monats gearbeitet werden soll, woran sich, auf mehrfachen Verlangen, die sogenannten Bauernregeln reihen sollen.

Endlich werden die Fruchtpreise der bedeutendsten Schranen des Schwarzwaldes auch im neuen Jahre regelmäßig geliefert.

Der Preis dieses Blattes beträgt halbjährlich 45 fr. Oberamts-Angehörige belieben bei der Redaktion zu abonniren, Auswärtige aber bei dem zunächst gelegenen Postamt durch die Amtsboten.

Zugleich werden die Herren Abonnenten freundlich eingeladen, wenn Ihnen etwas für das Blatt Geeignetes vorkommen sollte, der Redaktion davon Kenntniß zu geben, um es unter die Chronik-Artikel aufnehmen zu können. Die Namen der Herren Einsender bleiben streng verschwiegen.

Amthche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.
Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden auf den Erlaß des K. Oberamts Nagold vom 9. d. M. (Nr. 99 dieses Blatts) betreffend die Aufnahme des Viehstandes in den Gemeinden zu ihrer Nachachtung hingewiesen. Den 13. Dez. 1846.

Königl. Oberamt.

Akt. Drescher, ges. Stellv.

Oberamtsgericht Nagold.
Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Gantsachen ist zur Schulden-Liquidation re. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht er-

scheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, Gegenstände und der Bestätigung des Gutertpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Michael Friedrich Bäßner von Enzthal,

Montag den 25. Januar 1847,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Enzthal.

Philipp Finkbeiner von dort,
Montag den 25. Januar 1847,
Vormittags 10 Uhr,
daselbst.

Den 12. Dezember 1846.
K. Oberamtsgericht.
Bernert.

Oberamtsgericht Horb.

Horb.

Schulden-Liquidationen.

In der Santsache des
Johann Schach, Löwenwirths
von Bildechingen,
wird die Schulden-Liquidation

Donnerstag den 14. Januar 1847,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Bildechingen,
und in der Santsache des

Konrad Rafz, Webers von Alt-
heim,

wird die Schulden-Liquidation am
Dienstag dem 19. Januar 1847,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Altheim vor-
genommen, wobei die Gläubiger ent-
weder in Person oder durch gehörig
Bevollmächtigte zu erscheinen oder durch
schriftliche Rezepte ihre Ansprüche gehörig
geltend zu machen, insbesondere
ihre Schuld-Urkunden und sonstigen Be-
weismittel vorzulegen haben.

Die nichtliquidirenden Gläubiger wer-
den, so weit ihre Forderungen nicht aus
den Gerichtsakten bekannt sind, sogleich
nach beendigter Liquidations-Verhand-
lung durch Bescheid von der Masse
ausgeschlossen, von den übrigen nicht
erscheinenden Gläubigern aber wird an-
genommen werden, daß sie hinsichtlich
eines etwaigen Vergleichs der Geneh-
migung des Verkaufs der Masse. Ge-
genstände und der Bestätigung des Gü-
terpflegers der Erklärung der Mehr-
heit ihrer Klasse beitreten

Den 10. Dezember 1846.
K. Oberamtsgericht. Gble.

Forstamt Wildberg.

Revier Simmozheim und
Stammheim.

Jagd-Verpachtung.

Höherer Weisung gemäß wird die
hisher von dem
Grafen v. Dillen

zu Däzingen inne-
gehabte Pachtjagd, so wie die hohe
Jagd in dem dem Grafen erblich ver-
liehenen Jagddistrikt am

Donnerstag dem 17. Dezember,
Morgens 10 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier an den Meist-
bietenden verpachtet werden. Ersterer

Distrikt begreift Theile der Markungen
Merklingen, Simmozheim, Althengstett,
Gehingen und Deufringen mit einer
Feldfläche von 4180 Morgen und an
Waldungen 688 Morgen in sich; letz-
terer Distrikt umfaßt die Markungen
Däzingen und Ofelsheim ganz, und
erstreckt sich noch über einen Theil der
Markungen Simmozheim, Althengstett
und Schafhausen, und hat eine Ge-
sammtfläche von 3355 Morgen Feldern
nebst 1184 Morgen Waldungen.

Die Pacht-Lehaber haben sich mit
gemeinderäthlichen, oberamtlich beglau-
bigten Zeugnissen darüber auszuweisen,
daß ihre Vermögens-, Gewerbs- und
häuslichen Verhältnisse eine solche Pach-
tung zulassen, und daß, wenn sie nicht
bereits zum Gewerbesitz befugt sind,
die Ertheilung dieser Erlaubniß an sie
nach Erlangung des Jagdpachts keinen
Anstand finden werde.

Den 7. Dezember 1846.
Königliches Forstamt.
Günzert.

Forstamt Wildberg.

Revier Simmozheim.

Holzverkauf.

Am Dienstag dem 22. Dezember
werden unter den bekannten
Bedingungen nachstehende
Holzfortimente zum Verkauf
gebracht werden:

im Schlehdorn und Duenbronner
Berg:

- 9 Klafter tannene Scheiter,
1 1/8 Klafter ditto Prügel,
500 Stücke ditto Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr
auf dem Rathhause zu Duenbron, wo-
selbst der Verkauf beginnt;

im Simmozheimer Wald, Hochholz,
Steinichsbau, Forchenbau:

- 50 Stücke Sägglöse, 13 Stämme
Langholz, vom 60r abwärts,
1/4 Klafter erlerne Scheiter,
7 Klafter ditto Prügel,
35 Klafter tannene Scheiter,
3 1/2 Klafter ditto Prügel,
1/4 Klafter Abfallholz,
762 1/2 erlene, 50 aspene, 2837 1/2
tannene Wellen,
und etwa
12 Büschel Abfallreis.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr
im Simmozheimer Wald, auf dem Eis-
sengrundbuckel,
der Verkauf aber findet auf dem Rath-
hause in Möttingen statt.

Den 8. Dez. 1846.
Königliches Forstamt.
Günzert.

Hospitalverwaltung Horb.

Horb.

Schweine-Verkauf.

Am Montag dem 21. Dezember l. J.,
Vormittags 11 Uhr,



werden aus der hiesigen
Spital-Ökonomie

zwei fette Schweine

in öffentlichen Aufstreich gegen baare
Bezahlung verkauft, wozu die Liebha-
ber einladet

Hospitalverwaltung.

Den 10. Dezember 1846.

Oberthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem in Sants gerathenen Heinrich
Seller, ledig,
dahier, wird die
in der Masse be-
findliche Liegen-
schaft, welche in

3 Morgen Ackerfeld
besteht, am

Mittwoch dem 30. Dezember d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen
Verkauf gebracht.

Die Herren Ortsvorsteher werden er-
sucht, diesen Verkauf in ihren Gemein-
den bekannt machen zu wollen.

Den 1. Dezember 1846.
Schultheiß Klink.

Fünfbronn,

Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag dem 8. Januar 1847,
Nachmittags 1 Uhr,

wird die Liegenschaft des Philipp Ott-
mer, Schusters
dahier, von Amts
wegen im öffent-
lichen Aufstreich
auf hiesigem Rathhaus verkauft.

Dieselbe besteht in:

- 1) der Hälfte an einem Wohnhaus
und Scheuer unter einem Dach,
- 2) dem vierten Theil an 4 Morgen
1 1/2 Viertel 3 1/2 Ruthen im Wald-
acker.
- 3) dem vierten Theil an 2 Viertel
3 1/2 Ruthen daselbst,
- 4) 3 1/2 Viertel 9 3/8 Ruthen im Zu-
berreich.

Die Kaufs Liebhaber werden auf die-
sen Tag und Stunde höflich eingeladen.
Auswärtige Käufer haben sich mit
gemeinderäthlichen Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen auszuweisen.

Den 7. Dezember 1846.
Für den Gemeinderath:
Schultheiß Kalmbach.



Erzgrube, Gerichtsbezirks Freudenstadt. Liegenschafts-Verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags wird die Liegenschaft des Jakob Brüstle, Schusters dahier, im Exekutionswege zum nochmaligen Verkauf aufgesetzt, wie sie in Nr. 27, 28, 29 dieser Blätter näher beschrieben ist.

Zu dieser Verhandlung ist Montag der 21. d. M. anberaumt, wozu sich die Liebhaber an gedachtem Tage, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshaus zum Bären einfinden möchten.

Den 8. Dezember 1846.
Aus Auftrag:
Schultheiß Waidlich.

Fünfsbronn, Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag dem 8. Januar 1847, Vormittags 10 Uhr, wird die Liegenschaft des Adam Alber, Bäckers von hier, von Amts wegen im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus verkauft.

Dieselbe besteht in:
1) der Hälfte an einem Wohnhaus und Schuer,
2) einem nebenstehenden Schopf, so wie $\frac{1}{17}$ an der Linzensägmühle,
3) circa 2 Morgen Garten und Wiesen beim Haus.

Die Kaufs Liebhaber werden auf diesen Tag und Stunde höflich eingeladen. Auswärtige haben sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 7. Dezember 1846.
Für den Gemeinderath:
Schultheiß Kalmbach.

Deschelbronn, Oberamts Herrenberg.

Kronenwirthschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen dahier am Montag dem 21. Dezember, als am Thomas-Feiertag, Mittags 2 Uhr,

in seiner eigenen Wohnung aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Das Anwesen besteht in:
1) Einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung un-



ter einem Dach, das Wirthshaus zur Krone dahier;
2) Einem Braubaus mit eingerichteter Branntweinbrennerei, Alles in gutem Zustand.

Dasselbe liegt an der Straße von Nagold nach Tübingen, und wird noch bemerkt, daß Kaufslustige auch jeden Tag einen Kauf abschließen können, Auswärtige sich aber mit Zeugnissen über Vermögen auszuweisen haben.

Den 10. Dezember 1846.
Christian Hiller, Kronenwirth.

Durrweiler, Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Dezember 1846.
Johannes Brenner.

Obermusbach, Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 80 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 10. Dezember 1846.
Job. Martin Wurster.

Ebershardt, Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 12. Dez. 1846.
Pfleger:
Johann Georg Weik.

Nagold.

Zinnwaren.

Mein Lager von Zinnwaren, bestehend in Flaschen, Suppenschüsseln, Tellern, Platten, Beutelfaschen etc. empfehle ich zu geneigtem Zuspruch.

Ch. Schwarz.

Nagold. Delmehl

ist von heute an nicht mehr in der Delmühle, sondern bloß noch in meinem Laden, und zwar das Simri zu 36 kr. zu haben. Den 11. Dezember 1846.

Aug. Reichert.

Nagold. Charfreitags-Predigten.

Die in Nr. 97 von Scribent Deng-

ler in Wildberg zum Verkauf angebotenen Predigten, gehalten von Pfarrer M. Blumhardt in Möttlingen, sind nun in Folge seiner Wohnorts-Veränderung im Hause des Buchdrucker Zaiser in Nagold für 9 kr. zu haben.

Horb. Hopfen-Verkauf.

Ich habe 18 Centner heurigen Hopfen, eigenes Erzeugniß, zu verkaufen. Dieselben sind in einer sehr guten Lage gebaut, bei der heurigen günstigen Witterung gut heimgebracht, gut getrocknet, und überhaupt mit Fleiß und Aufmerksamkeit behandelt worden.

Wer bis zum 7. Januar 1847 inkl. das höchste Angebot p. Ctr. à 104 Pfd. macht, wobei der Kaufs Liebhaber an sein Wort gebunden ist, erhält solche, wenn je ein annehmbarer Preis geboten wird.

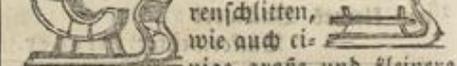
Der Kaufschilling kann gegen gute Bürg- und Selbstzahlerschaft angeborgt werden.

Die Hopfen können täglich bei mir eingesehen werden. Muster werden nicht verschickt.

Gefälligen portofreien Anträgen steht entgegen
D. Ehnis.

Altenstaig Stadt. Schlitten zu verkaufen.

Bei dem Unterzeichneten stehen zwei



schöne Herrenschlitten, wie auch einige große und kleinere Bauernschlitten, welche täglich eingesehen und um billigen Preis gekauft werden können bei

J. G. Sindlinger, Wagnermeister.

Nagold. Verkauf einer zu einem Wellbaum tauglichen Eiche.

Eine 38 Schuhe lange, vorzugsweise zu einem Wellbaum taugliche Eiche ist zum Verkauf aufgesetzt, worüber Auskunft gibt

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold. Stelle-Gesuch für ein Laden-Mädchen,

welches sich aber auch zu andern häuslichen Verrichtungen eignet, 16 Jahre alt ist, in einem Kaufladen schon diente und ein gutes Zeugniß aufzuweisen hat. Näheres sagt

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold. Gute schwarze Tinte bei

Ch. Schwarz.



H o r b.

E m p f e h l u n g.

Auf die bevorstehenden Weihnachten erlaube ich mir, meine

Conditorei-Waaren

zu empfehlen, namentlich besitze ich:

eine große Auswahl Lebkuchen, insbesondere die sogenannten Basler Lebkuchen, ferner Figuren aller Art, sehr geeignet zu Verzierung der Christbäume, Confekt &c. Sodann ist stets bei mir zu haben: Chocolade, alle Sorten Liqueurs, wobei ich bei großen Quantitäten annehmbaren Rabatt gebe, ferner moussirende und andere feine Weine, vorzügliche, moussirende und andere Punsch-Essenz und immer frischen Kuchen.

Sehr billige Preise und prompte Bedienung versichert und bittet um geneigten Zuspruch

Wilhelm Wiemann,
Conditör.

Wildberg.

E m p f e h l u n g.

Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt alle Sorten **Lebkuchen** und verschiedenes kleines Backwerk

Bäckermeister Seeger.

N a g o l d.

Stall- und Wagen-Laternen.

Von den rühmlichst bekannten Stall- und Wagen-Laternen habe ich wieder eine Sendung erhalten. Der schnelle Absatz, den diese Laternen besonders in letzter Zeit erfahren haben, zeugen von deren vortrefflichen Güte und praktischen Brauchbarkeit.

Ehr. Schwarz.

H e r r e n b e r g.

E m p f e h l u n g.

Unterzeichneter beehrt sich, sein Lager von verschiedenen in sein Fach einschlagenden Artikeln seinen Gönnern und Freunden, so wie dem gesammten Publikum hiemit bestens zu empfehlen. Neben vielem Anderen umfast dasselbe besonders: eine Auswahl von **Gefang-, Gebet- und Predigtbüchern, Schatzkästlein, Bibeln**, so wie alle Sorten **Schulbücher**; ferner: **Brieffaschen**, große und kleine **Bilderbücher, Hefte, Schachteln, Stahlfedern, Bleistifte, Bilderbogen, Versbilder, Federrohre, Geschichtenbücher, Stammbücher, Büchertaschen**, alle Arten **Kalender** u. s. w.

Indem der Unterfertigte noch versichert, neben solider und dauerhafter Arbeit die Preise so niedrig als möglich zu stellen, bittet er um zahlreichen Zuspruch.

Den 6. Dezember 1846. Heinrich Andler, Buchbindermeister.

N a g o l d.

Schlitten feil.

Der Unterzeichnete hat einen solid gebauten, neuen einspännigen **Kassenschlitten** zu verkaufen.

Den 13. Dezember 1846.
Köhler, Sautlermeister.

Wildberg.

Pferd und Charabank zu verkaufen.

Ein zu jedem Gebrauch taugliches Pferd, so wie ein noch ganz gut erhaltener **Charabank** sind einzeln oder zusammen aus Auftrag zu verkaufen von

Thierarzt Volz.

N a g o l d.

E m p f e h l u n g.

Meine **Liqueurs**

halte ich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen, besonders gelagerten **Quitten-, Kirschen- u. Pomeranzen-Liqueur.**

Louis Sautter,
bei der Kirche.

N a g o l d.

E m p f e h l u n g.

Reiner **Landhonig**

Louis Sautter,
bei der Kirche.

A l t e n s t a i g.

E m p f e h l u n g v o n K i n d e r s p i e l - W a a r e n.

Um mit meinem großen Vorrath von feinen und ordinären Spielwaaren gänzlich aufzuräumen, gebe ich solche zu den Fabrik-Preisen ab, und lade daher zu recht zahlreichem Zuspruch ein.

Kaufmann Boger.

U n t e r s c h w a n d o r f,
Oberamts Nagold.

E m p f e h l u n g.

Die in der Nummer 94 dieses Blattes vom Königl. Oberamt Nagold angeordneten **Rischen** zu Aufbewahrung der **Flurkarten** &c. werden durch den Unterzeichneten von **Blech** gefertigt.

Indem er dieselben den Wohlbl. Schultheißenämtern hiemit empfiehlt, sieht er dießfalligen Bestellungen entgegen, die er aufs Billigste und Pünktlichste besorgen wird.

Den 10. Dezember 1846.
Flaschnermeister Reble.

N a g o l d.

Verlorener Geldbeutel.

Von Gündringen bis hieher ging letzten Samstag ein Geldbeutel von **Saffianleder**, worin 14—15 fl. waren, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben an

Buchdrucker G. Zaiser.

B e r n e c k.

Verlorene Tabakspfeife.

Es ging am Nagolder Markt von der Kohrdorfer Steige bis Ebbhausen eine mit Silber beschlagene **Tabakspfeife** verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen gutes Trinkgeld abgeben an

Hensler,
Amtsbote von Berneck.



Der Gesellschafter.

Horb, den 12. Dezember. Wie höchst nöthig es ist, daß Kaufleute und Handwerker bei Abgabe von Waaren zur Einsicht vorsichtig seyn sollen, zeigt ein hier kürzlich vorgekommener Fall wieder auf's Deutlichste. Eine ledige Weibsperson von Sulz, früher in Wilsberg in Diensten, begab sich am Montag dem 7. d. M. in einen diesigen Kaufladen, und beehrte für ein diesiges Haus einige Halstücher zur Einsicht. Der Kaufmann gab bereitwillig fünf Tücher her, ging aber der Person sogleich nach, indem er sah, daß sie nicht den rechten Weg einschlug; dem Weibsbild gelang es jedoch, sich in ein Wirthshaus, und von da weiter zu schleichen. Der Kaufmann traf sogleich alle Anstalten, und schlug den Weg nach Nordstetten ein, auf dem er alsbald erfuhr, daß die gesuchte Person den Weg gegangen sey; durch herbeigekommene Männer glückte es, sie einzufangen und dem Gericht zu übergeben, bei dem sie ihre That eingestand, ihrer Schwangerschaft halber aber wieder entlassen werden mußte.

Δ Bieringen, Oberamts Horb, den 10. Dez. Kürzlich ereignete sich hier folgender Unglücksfall. Ein Mann von Bollmaringen begab sich von hier aus am Sonntag dem 6. Dezember, Abends 5 Uhr, auf den Weg nach Eckenweiler; auf der dortigen Höhe gleitete er in eine an einem Bergabhange befindliche Grube, die mit Schnee angefüllt war, und war nicht mehr im Stande, sich weiter fortzubringen, er kämpfte vielmehr bis den andern Tag, Montag, Abends halb sieben Uhr mit dem Leben; zu dieser Zeit wurde er von einem Bürger von Bieringen wahrgenommen, der sogleich Anstalt traf, ihn zu retten. Ein Gemeinderath und ein gerade hier anwesender Arzt von Rottenburg begaben sich an Ort und Stelle, und sorgten für seine Hiebertlieferung; einige Schritte konnte er noch geben, mußte aber dann auf ein Bägelchen gebracht werden. Die Rettungsversuche (Anwendung von Schnee) zeigten alsbald, daß er verloren war, indem Hände und Füße ganz erstarrt waren und schwarz wurden, schon zwei Stunden darauf erfolgte auch sein Tod. Nach eingezogener Erkundigung bettelte er hier, und kann ihm die etwaige Schuld der Betrunktheit nicht zur Last gelegt werden. Allein zu verwundern ist, daß ein Mensch so lange, und namentlich eine so kalte Nacht hindurch im Freien und im Schnee es aushalten konnte.

Ueber den am 5. Dezember auf dem Hofe Kube thal bei Ulm begangenen Mord theilen wir noch Folgendes mit: Man fand im Stalle einen Knecht auf dem Boden liegend, als man ihn aufhob, quoll das Blut aus einer tödtlichen Wunde in's Herz. Die nächste Vermuthung spricht gegen einen Mirknecht, der sich mit dem Ermordeten in dem unteren Hausraume befunden hatte und war den Leichnam desselben noch aufheben und herauftragen half, dann aber schleunigst entflo. Ohne Zweifel wird er bald in den Händen der Justiz seyn. Die Veranlassung dieser schrecklichen That, wenn sie wirklich von dem Verdächtigen begangen wurde, wäre höchst wahrscheinlich gekränkter Ehrgeiz. Beide befanden sich seit 6—8 Jahren im Dienste der reichen Eigenthümer des Hofes. Da das Familien-Oberhaupt kürzlich gestorben ist, so scheint es, daß sich beide um die bevorzugte Stel-

lung in dem Hause bewarben und der Erstochene den Sieg davon trug. Die Wunde wurde mit einem einschneidigen Sägmesser, wie es die Bauernknechte in der Lederhosen-tasche zu tragen pflegen, auf einen Stoß mit sicherer Hand geschlagen. Der Todte glich mehr einem Halbschlafenden, so daß ihn seine Bekannten mit den naiven Worten anredeten: Gelt, Melchior, an dees hättest gestern nett docht!

Die Nachricht, daß Schäfer Frisch von Heiningen gestorben sey, war unbegründet; er lebt noch und geht ruhig seinem Schicksal entgegen.

Zu Schultheissen wurden ernannt: Gemeinderath Hamann in Hallwangen, Oberamts Freudenstadt; Gemeindepfleger Börner in Kobrau, Oberamts Herrenberg; Max Feinler in Felldorf, Oberamts Horb.

Tages-Neuigkeiten.

In London hat ein Sackträger unerwartet eine Erbschaft von 30 Mill. Franks gemacht. Er will sich adeln lassen und zum Andenken an sein bisberiges Geschäft einen Sack in sein Wappen aufnehmen und auf seinem Geldsack ausruhen.

Ein reicher Mann in England, der das letztmal gerne ins Parlament wollte, hat 37,000 Wähler auf seine Kosten zu den Wahlen fahren lassen. Da haben die Eisenbahnen zu thun gehabt.

Der Werth des Weines in Frankreich in diesem Jahre beträgt 150 Millionen Thaler, und wird von 1,800,000 Weinbesitzern und Winzern gebaut; die Hälfte davon trinken Franzosen; die Hälfte der anderen Hälfte trinken Deutsche; die andere verläuft sich unter alle Nationen. Laßt die Stöpsel knallen!

In Glasgow haben die 4000 Armen die Entdeckung gemacht, daß der Hunger in liegender Stellung weniger wehe thut. Sie bleiben daher meist im Bett. Schade nur, daß die Glaubiger den meisten die Betten weggenommen haben.

Die Herren englischen Pferde habens besser als bei uns die Armen. Sie schlafen und stehen jetzt auf Gummi-Elastikum, womit ihre Ställe nach der neuesten Mode gepflastert werden. Bekanntlich halten die englischen Pferde ihre Ställe auch reinlich.

Jetzt kann man das Schwimmen ohne Wasser lernen. Die Kunst ist entdeckt, ein Professor in Halle lehrt sie. Er hängt den Lernenden an einige Gewichte in der Luft auf, die das seinige aufhebt. Nun muß derselbe kunstgerecht mit Händen und Füßen zappeln, und versteht dann das Schwimmen, wenn er ins Wasser kommt.

Bei Radkersburg lebt ein merkwürdiger Mann, ein gewisser Joseph Verzhiz, der aus halben Menschen wieder ganze macht, d. i. künstliche Gliedmassen fabrizirt, die den natürlichen wenig nachstehen. Wenn nun Einer in Kriegszeiten zum Krüppel gehauen wird, was liegt ihm daran, er läßt sich nach Radkersburg bringen und holt sich einen Fuß, Arm oder einige Rippen und ist wieder hergestellt.

Zu Ende Novembers starb in Gaudenzdorf Frau Josephine Haab. Sie begründete im Jahr 1844 eine

lung.

urs

eneigter Abnahme
hlen, besonders
nitten-, Mus-
nzen-Biqueur.
is Sautter,
der Kirche.

go 1 d.

ehlung.

onig

s Sautter,
i der Kirche.

a ig.

Kinderspiel-
n.

ffen Vorrath von
Spielwaaren
, gebe ich solche
n ab, und lade
em Zuspruch ein.
ann Boger.

andorf,
Nagold.

lung.

94 dieses Blat-
amt Nagold an-
Aufbewahrung
erden durch den
lech gefertigt.

den Wohlöbl.
niemit empfiehlt,
stellungen entge-
ste und Pünktlich.

1846.

reister Rehle.

d.

eldbeutel.

bis hieher ging
Geldbeutel von
— 15 fl. waren,
he Funder wird
gen angemessene
an

G. Zaifer.

e d.

akspfeife.

der Markt von
e bis Eobhausen
lagene Tabaks-
redliche Funder
es Trinkgeld ab-

nfler,

von Berned.

Heiraths-Ausstattungs-Stiftung, vermöge welcher jährlich zwölf arme Mädchen aus der Oberpfalz 800 fl. Silbergeld als Aussteuer empfangen sollten, und hinterlegte 120 Stücke östreichische Bankaktien mit der Bedingung, daß erst nach ihrem Tode die Stiftung ins Leben trete. Dieser Fall ist nun da. Die wohlthätige Frau lebte in Wien in eigenthümlicher, streng zurückgezogener Weise. Das einzige Zimmer, das sie bewohnte, enthielt nur einen Tisch, einen Kasten, einen Strohsack, auf dem sie schlief, und einen mit Leder überzogenen Sessel, der mit Staatspapieren gefüllt war. Sie lebte unter den äußersten Entbehrungen, aß selten Fleisch, heizte nie ihre Stube und erweckte durch ihren Anzug die Meinung, daß sie eine Bettlerin sey. Und diese Frau hinterließ ein Vermögen von 400,000 fl. und diese ganze Summe zu wohlthätigen Zwecken. Diese merkwürdige Frau wollte doch auch für ein anständiges äußeres Denkmal gesorgt wissen: sie bestimmte 1000 fl. für ein Denkmal für sich.

Rom, den 26. November. Vor Kurzem hat sich hier eine anmuthige Anekdote zugetragen. Eines Morgens erscheint in den Vorzimmern des Papstes ein Bauer aus dem Gebirge und begehrt vorgelassen zu werden. Man erklärt ihm, das sey jetzt unmöglich; er aber besteht darauf, er müsse den Papst sprechen, er gehe nicht eher von dannen; und zwingt man ihn, so lege er sich vor die Thüre und bleibe da, bis er den Papst sehen und sprechen könne. Man meldet dieß Sr. Heiligkeit, welche ihn eintreten läßt. Kaum ist der Mann erschienen, so erkennt der Papst in ihm seinen Milchbruder; er empfängt ihn auf die liebevollste Weise, fragt nach seiner Mutter, nach seinen Verhältnissen, was er wunsche u. s. w. Der Bauer erklärt, seine Mutter und er befänden sich wohl, es fehle ihnen an nichts; er sey nur gekommen, um ihn zu sehen. Als ihn der Papst nach einem kurzen Gespräch wieder entlassen will und ihm sagt, er möge nun nach Hause gehen und ja seine alte Mutter gehörig pflegen, erklärte der Bauer: er gehe nun nicht wieder fort, er bleibe hier beim heil Vater und wolle ihn bewachen. Ungeachtet der Papst ihm lächelnd auseinandersetzt, er habe Wächter genug, das gehe nicht an, bleibt er doch fest bei seinem Vorsatz; er meint, man möge ihm ein anderes Amt geben, aber er bleibe nun einmal fortwährend in seiner Nähe. Der Mann wurde denn im Vatikan beim Gärtner angestellt. Hier arbeitete er mehrere Tage zu dessen voller Zufriedenheit. Mit einemmale aber erschien er wieder beim Papste: da drüben, sagte er, sey zwar der Garten herrlich und alles schön, aber er könne es nicht aushalten, er wolle hier in des Papstes Garten arbeiten, damit er ihn täglich einmal sehen könne und ihn in seiner Nähe wisse. Der kindliche Wunsch des einfachen Mannes wurde denn auch erfüllt; er arbeitet jetzt im Garten auf dem Monte Cavallo und seine alte Mutter, des Papstes Amme, ist bei ihm.

Tonele mit der gebissenen Wange.

Eine Erzählung aus dem Oberamt Horb von Berthold Auerbach.

Auf dem Felldraine, da wo der Weg sich scheidet und der eine nach Mühringen, der andere nach Altdorf führt, im sogenannten „Kirschenbusch“, dort saßen an einem Sonntag Nachmittage drei Mädchen unter einem blühenden Kirschenbaume. Rings umher war Alles stille, kein

Pflug regte sich, kein Wagen rasselte. So weit das Auge schauen konnte, überall sonntägige Ruhe. Von der Anhöhe gegenüber, vom Daberwasen, wo noch die Kirche eines alten Klosters steht, tönte die Glocke, die wie mit lautem Grusse die Betenden beim geleitete. In dem kleinen Thälchen „im Grunde“ genannt, blühte der gelbe Reys zwischen den grünen Kornfeldern, und rechts auf der Anhöhe sah man von dem jüdischen Gottesacker nur die vier Trauerweiden, die an den vier Ecken des großen Hügelts stehen, unter welchem die Großmutter, die Mutter und ihre fünf Kinder ruhen, die alle in einem Hause verbrannt sind. Weiter unten stand mitten unter den blühenden Bäumen ein hohes, ziegelroth und weiß angestrichenes, hölzernes Cruzifix. Sonst war rings umher lauter still treibendes Leben. Der einzige Laubwald in der ganzen Gegend, das sogenannte „Laubwäldle“ stand in voller Blütenpracht, und auf der andern Seite des Weges zog sich der lichte Fichtenwald mit seinen stolzen und geraden Stämmen in lichter unbewegter Ruhe dahin. Kein Lüftchen wehte. Hoch zu den Wolken hinan schmetterte die Lerche ihren Gesang und tief in den Furchen versteckt schlug die Wachtel. Es war, als ob die Aecker nur für sich blühten; denn nirgends war ein Mensch zu sehen, der mit Hacke und Schaufel andeutete, daß die Erde ihm unterthan sey. Hier und da kam ein Bauer quer über's Feld, bisweilen einer, bisweilen aber auch mehrere, die sich unter traulichem Gespräche nach dem Gedeihen ihrer Saat umschauten; in ihrem Sonntagsstaate kamen sie und sahen vergnügt das stille Walten und Wirken der Natur in ihrer Sonntagspracht.

Die drei Mädchen saßen ruhig da, die Hände auf die weißen Schürze gelegt, und stimmten ihre Lieder an. Wärbelle sang die erste Stimme, das Tonele (Antonie) und das Brigittle begleiteten es mit natürlichem Takte. Andächtig und wehmüthig schallten die langgezogenen Töne über die Flur dahin, und so oft die Mädchen sangen, pfliff ein Distelfink, der in den Zweigen des Kirschbaumes saß, mit doppelter Lust, und so oft die Mädchen nach Beendigung einer Strophe innehielten oder leise mit einander plauderten, verstumte der Distelfink fast plötzlich. Die Mädchen sangen:

Schön's Schäggle, um was i di bitte thur,
Bleib nur noch e Jährle bei mir,
Und Alles, was du verzehre thust,
Das will ich bezahle vor dir.
Und wenn du gleich Alles bezahle thust,
Geschrieben muß es sezt seyn.
Wir reisen in fremdste Länder hinein,
Schön's Schäggle, vergiß du nit mein.
Und als ich in fremde Land hinein kam,
Schön's Schäggle steht unter der Thür,
Es thät mich so fremdlich nit grüßen:
Schön's Schäggle, was machst du allhier?
Es ist kein Apfel am Baum so roth,
Schwarz Kerne sind es darin,
Es ist kein Mädle im ganz Deirich,
So führt es ein falschen Sinn.

Paff, fiel ein Schuß, die Mädchen schreckten zusammen, der Distelfink stog vom Kirschbaum fort. Da sahen die Mädchen den Jäger von Mühringen in ein Reysfeld springen, sein Hund ihm voraus. Der Jäger hob einen Keiber in die Höhe, raufte eine Feder aus, steckte sie auf den Hut, schob den Vogel in die Jagdtasche und hing sich seine Flinte wieder um; es war ein schöner Mann, wie er so aus dem grünen Felde daher kam.



Das Tonele sagte: er hätt' doch das Thier am Sonntag leben lassen können.

Ja, sagte Barbele, die Jäger sind alle keine rechten Christenmenschen; sie können nichts als die armen Bauern wegen Holzfrevel in den Thurm und die unschuldigen Thiere ums Leben bringen. Der grün Teufel hat noch vergangen des Blaus Rother auf vier Wochen in's Spinnhaus gebracht. Ich möcht keinen Jäger heiren und wenn er mir weiß nicht was versprechen thät.

Die alt Ursel hat mir einmal erzählt, sagte Brigittle das jüngste von den dreien, daß ein Jäger jeden Tag ein lebendiges Wesen todt machen muß.

Das kann er genug haben, lachte Barbele, und wies ihn an das Ungeziefer.

Unterdessen kam der Jäger näher. Wie auf eine Verabredung begannen alle drei Mädchen zu singen; sie wollten thun, als ob sie den Jäger nicht bemerkten, und doch sangen sie in ihrer Befangenheit nur mit halber Stimme und summten nur so vor sich hin den letzten Vers des Liedes:

Ein falschen Sinn, ein hohen Muth,
Drei Federn trag ich auf meinem Hut;
Und weil ich mein Schöpfe verloren hab,
So reiß ich gleich wiederum ab.

Guten Tag, ihr Jungfern, warum so leis? fragte der Jäger stehen bleibend.

Die drei Mädchen fingen an zu kichern und hielten sich ihre Schürzen vor den Mund; Barbele aber gewann am schnellsten das Wort wieder und es sagte: Schön Dank, Herr Jäger, wir singen halt nur für uns und wir hören schon, wenn wir auch noch so leis singen, wir singen nicht für Andere.

Wrr! sagte der Jäger, das Mäule schneid ja wie geschliffen.

Geschliffen oder ungeschliffen, das ist gehupft wie gesprungen; wem's nicht gefallt, der kann's ja besser machen, wenn er's kann, erwiderte das Barbele; das Tonele stieß es an und sagte halblaut: Du bist aber auch grob wie Bohnenstroh.

Ich kann schon einen Spasß vertragen, sagte der Jäger, zu dem bösen Spiele gute Miene machend.

Die Mädchen waren bei alle dem doch verlegen, und sie wählten wohl gerade das unrechteste Mittel, der Verlegenheit auszuweichen, sie standen auf, faßten sich unter dem Arme, um nach Hause zu gehen.

Darf ich den Jungfern Gesellschaft leisten? sagte der Jäger wieder.

Das ist Landstraße und die Straß' ist breit, sagte Barbele.

Der Jäger dachte daran, sich von dem groben Mädchen fortzumachen, aber er besann sich schnell, wie lächerlich es wäre, sich verblüffen zu lassen. Er fühlte es wohl, er sollte auch in dem gleichen Tone antworten, aber es konnte nicht; das Tonele, an dessen Seite er ging, hatte ihm so in die Augen gestochen, daß er gar keinen tüchtigen Spasß machen konnte, und er war doch sonst gar nicht so blöde; er ließ daher dem Mädchen seine Freude, und ging mit, ohne ein Wort zu reden.

Um doch Einiges wieder gut zu machen, fragte das Tonele: Wohin wollet Ihr denn am Sonntag?

Ge Horb, sagte der Jäger, und wenn mich die Jungfern begleiten thäten, es käme mir auf den besten Schoppen nicht an.

Wir bleiben daheim, sagte das Tonele, und wurde über und über roth.

Wir löschen lieber den Durst mit Gänswein, den kriegen wir auch geschenkt, sagte das Barbele.

Man war dem Dorfe näher gekommen, da sagte das Barbele abermals, auf einen Fußweg deutend: Herr Jäger, da könntet Ihr hinten rum kommen, da geht der nächste Weg nach Horb.

Dem Jäger wurde es endlich zu viel, und er hatte ein höchst derbes Wortspiel im Munde, aber er unterdrückte es und sagte nur: Ich seh gern ehrlichen Leuten und einem ehrlichen Dorfe in's Gesicht. Er konnte sich aber nicht enthalten, dem Barbele dabei den Rücken zuzukehren.

So gehr's, weil der Jäger keinen Spasß machen konnte, wurde er grob, und so geht es oft.

Als die vier in das Dorf hinein gingen, fragte der Jäger das Tonele, wie es heiße, aber noch ebe es antworten konnte, sagte Barbele: Wie man's getauft hat.

Und als nun der Jäger zum Barbele sagte: Ihr seyd ja wundergeschick, wie alt seyd Ihr denn? erhielt er die gewöhnliche Antwort: So alt wie mein kleiner Finger.

Das Tonele aber saate halb leise: Ich heiß' Tonele. Warum fraget Ihr denn?

Weil mir's lieb ist, es zu wissen.

Man ging den Berg binan, an dem sich die beiden Häuserreihen hinaufziehen: oben, an des Sauerbrunnens basche's Haus steckten die drei Mädchen stillstehend die Köpfe zusammen, und husch! stoben sie wie verscheuchte Tauben auseinander und ließen den Jäger allein stehen; dieser pff seinem Hunde, der den Mädchen nachgesprungen war, steckte die linke Hand in den Gewehrriemen und ging ebenfalls davon.

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine fürchterliche Nacht.

Im Militärgefängniß zu Madras lag in einer schönen Nacht, wegen Trunkenheit eingesperrt, ein Schwotzländer, Namens Jock Hall, als er plötzlich in seinen Gedanken über das Ungebührliche des allzubausigen Trinkens durch ein starkes Rasseln ganz in der Nähe und innerhalb der Zelle aufgeschreckt wurde. In diesem Augenblick erinnerte er sich, daß er nicht vor dem Schlafengehen ein Lustloch verstopfte, das auf gleicher Erde in der Zelle und answärts an einem Felsen, worauf das Gebäude stand, angebracht war. Starcker Verdacht über das, was sich zugetragen, oder was sich noch zugetragen werde, regte sich in Hall's Gemüth; aber er dachte auch, daß es nunmehr wahrscheinlich zu spät sey, noch irgend etwas Passendes zu thun. Er blieb deshalb still und ruhig liegen, und hörte in ein oder zwei Minuten ganz dicht bei sich wieder ein Rasseln, dem die kalte schlüpfrige Berührung seines nackten Fußes durch eine Schlange folgte! Wer würde in einer solchen Lage nicht erschrocken seyn und um Hilfe gerufen haben? Jock nicht; er lag still wie ein Stein und schwieg, da er wußte, daß sein Geschrei von der fernern Wache nicht gehört werden würde. Hatte er mehr Zeitzeug gehabt, so hätte er den Versuch machen können, sich durch dicke Einbüllung in dasselbe zu schützen, aber dieß verbot sich von selbst. Er wußte, daß irgend eine Bewegung oder Berührung die Schlangen zum Bisse reizt, daß sie jedoch ohne diese Aufreizung nicht leicht verwunden. Jock lag fortwährend still und regungslos da. Unerdes

fröh sein schrecklicher Schlafgefährte, der, wie er fühlte, von besonderer Größe seyn mußte, über seine Füße, Beine und obere Körpertheile, zuletzt sogar über sein Gesicht. Nichts als die erstaunenswertheste Nervenstärke und die Gewißheit, daß das geringste Zucken einer Muskel sein Todesurtheil unterschrieben haben würde, konnte den armen Kerl in den Stand setzen, diese furchtbare Probe zu bestehen. Eine ganze Stunde lang kroch das Thier über Jock's Körper und Gesicht hin und her. Endlich wählte es sich einen Platz in der Nähe seines Kopfes, und legte sich zur Ruhe. Aber die Prüfung des armen Soldaten war nicht überstanden. Bis das Tageslicht anbrach, blieb er regungslos in seiner Lage auf dem Rücken ausgestreckt, ohne es zu wagen, auch nur ein Glied zu rühren. Als es endlich licht wurde, blickte er sich vorsichtig um, erhob sich geräuschlos und bewegte sich nach einem Winkel seiner Zelle, wo ein ziemlich großer Stein lag. Er bemächtigte sich desselben, und sah sich nun nach dem Eindringlinge um. Da er die Schlange nicht erblicken konnte, so hielt er sich überzeugt, daß sie unter sein Kopfkissen gekrochen sey. Einen Zipfel desselben hob er gerade hoch genug auf, um des Geschöpfes Hals erblicken zu können. Jock drückte nun seine Kniee fest auf das Kissen, erlaubte jedoch der Schlange, ihren Kopf hervorzuwinden, den er mit seinem Steine zerschmetterte. Als die Frühstücksstunde kam, öffnete Jock, der jetzt, da alles ruhig war, wenig mehr an die Sache dachte, die Thür, um die Schlange hinaus zu werfen. Ein Offizier machte die Runde und sah um die Zeltthür Jock's einen Menschenhaufen stehen, welcher die Schlange besichtigte. Die Eingeborenen erklärten sie für eine der giftigsten, deren Biß stets und augenblicklich tödtend ist. Als man dem Offizier erzählte, daß sie von einem Soldaten in der anstößenden Zelle getödtet worden sey, ging er hinein und befragte das Nähere. Wann fandest du aus, daß sich bei dir in der Zelle eine Schlange befand? Gegen 9 Uhr gestern Abend, entgegnete Jock. Warum riefst du die Wache nicht? Ich dachte, die Wache würde mich nicht hören, und ich fürchtete, darauf zu treten, weshalb ich mich stille hielt. Aber du hättest gebissen werden können; wußtest du, daß du augenblicklich gestorben wärest? Ich wußte es gut genug, aber die Leute sagen, daß sich Schlangen nicht mit Einem einlassen, wenn man sich mit ihnen nicht einläßt; deshalb ließ ich sie gehen, wie es ihr beliebte. Gut, mein Junge, ich glaube, du thatst, was dabei das Beste war; aber unter Tausenden wird es kaum Einer zu thun im Stande seyn. — Die Geschichte verbreitete sich, und kam auch zu den Ohren des Oberbefehlshabers, der, wie der Offizier dachte, und Jock erhielt wegen seiner außerordentlichen Nervenstärke und Geistesgegenwart die Strafe erlassen. Später nahm er sich stets sorgfältig in Acht, wieder in solche Schlafgesellschaft zu gerathen.

Gemeinnütziges.

Das Umgraben der Obstbäume vor Winter.
Ihr werdet schon oft im Sommer, wenn es geregnet hat, unter Bäumen Schutz gegen den Regen gesucht haben, weil dieselben vermöge ihrer belaubten Kronen das Wasser nicht leicht durchlassen; daher kommt es, daß zumal bei trockenem Sommer der Boden unter den Bäumen ganz austrocknet, weil ihm durch die Krone alle Feuchtig-

keit entzogen wird, und die größten Bäume öfters durch diese Trockenheit leiden, wie der vergangene Sommer und der von 1842 zeigten. Sind nun aber die Blätter wie jetzt, im Herbst, abgefallen, so geht der Regen wieder durch, läuft häufig am Stamm herunter und befeuchtet den Boden wieder. Damit nun dieser Regen besser eindringen kann, so lockere man den Boden vier bis fünf Schuh um den Baum herum auf. Da aber dieser Regen nicht hinreichend ist, hinlangliche Feuchtigkeit unter die dicht übereinander liegenden Wurzeln zu bringen, so mache man jetzt weite Gruben, deren Boden am Stamm tiefer ist, als außen und das Wasser gegen denselben führt. In diese Gruben nun wird der Schnee den Winter über hineingetrieben und wie dieser schmilzt, so zieht er an die Wurzeln im Boden und bringt diesen die nöthige Feuchtigkeit, die sie den Sommer über ernähren hilft.

Damit aber auch die Bäume noch mehr Nahrung bekommen, so lege man später verfaulten Dünger in die Gruben, welcher sodann vom Wasser ausgelaugt und dem Boden als weitere Nahrung zugeführt wird.

Ausgewachsenes Korn,

welches gewöhnlich als unbrauchbar bei Seite gesetzt wird, soll nach der Erfahrung des berühmten Herrn v. Babo dennoch ein gutes Brod geben, wenn die Einsäuerung circa 24—30 Stunden vor dem Kneten und Auswirken des Brodes geschieht.

Obstbaumbesitzer

machen wir auf eine Erfahrung aufmerksam, die hinsichtlich der Raubenvertilgung schon häufig gemacht worden. Die Ringeltraube und der Baumweißling legen nämlich ihre Eier vorzugsweise auf die südliche und südöstliche Seite der Baume, als der den herrschenden Winden entgegengekehrt.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viskualien- und Holz-Preise.
Magold, den 12. Dez. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Geld.	
	fl.	fr.	Schfl.	Sr.	fl.	fr.
Dinkel, alter,	1	Sch.	—	—	—	—
Dinkel, neuer,	9	54	147	—	1458	27
Kernen	22	—	1	—	22	—
Haber	6	40	32	—	213	20
Gersten	14	40	13	7	204	27
Mehlfrucht	17	12	2	2	38	42
Waizen	1	Sr.	2	56	—	4
Bohnen	2	42	1	4	32	24
Roggen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	3	—	—	2	6	—
Linien	—	—	—	—	—	—
Linien-Gersten	—	—	—	—	—	—
Roggen-Waizen	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 20 fr.	1 Pfd. Schw. Schm.	28 fr.	Bretter, 1' br. 26—30fr.			
4 „ Schwarzbrod 18 „	1 „ Rindschmalz	26 „	„ 9—10' br. 19 „			
1 Weck à 4 L. — D. 1 „	1 „ Butter . . .	19 „	Rahmenschenkel 14-15 „			
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 „	1 „ Lichter, geg. 22 „		Latten 5-6 „			
1 „ Rindfleisch . . . 7 „	1 „ „ „ geg. 20 „		Kl. Buchenholz:			
1 „ Kalbfleisch . . . 7 „	1 „ Seife 15 „		pr. Achse 15 fl. —			
1 „ Hammelfleisch 6 „	Böbseiten, 1' breit:		gelöst . . . 15 fl. —			
1 „ Schweinefleisch:	raube 40—43 „		Kl. Tannenholz:			
unabgezogen 11 „	halbfaubere . . . 48 „		pr. Achse 9 fl. —			
abgezogen . . . 10 „	blinde 1 fl. 9 „		gestößt . . . 9 fl. 12 „			

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaifer.

